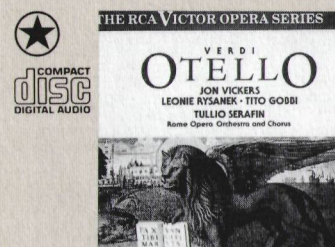




Verdi Luisa Miller (Gesamtaufn., ital.); Moffo, Bergonzi, MacNeil, Tozzi, Flagello, Verrett, u.a., RCA Italiana Opera Orchestra and Chorus, Fausto Cleva; (AD: 1964) RCA/BMG-Ariola 2 CD RDL 43062 (WD: 131'28'') ADD

„Rasanz und Brio eines Toscanini, ohne dessen Talent“ hat man Cleva zugesprochen. Gegen Maazels und Maags Konkurrenz behauptet sich der langjährige Met-Dirigent (1938-71) nur mit Mühe. Glanzlichter der Aufnahme (und Legitimation der CD) sind die in ihrem vokalen Zenit stehende Moffo und der vitale und sensible Stimmtechniker Bergonzi. MacNeil präsentiert einen echten Verdi-Bariton mit Dramatik und Zwischentönen, Tozzi und Flagello singen solide, aber ohne plastisches Rollenprofil. Das Klangbild ist für die Zeit der Aufnahme zufriedenstellend. K.M.



Verdi, Otello (Gesamtaufn., ital.); Vickers, Rysanek, Gobbi, Andreoli, Mazzoli u. a., Chor u. Orchester der Römischen Oper, Tullio Serafin; (AD: 1960) RCA/BMG-Ariola 2 CD GD 81969 (WD: 143'47'') ADD

Nur hier, unter der routinieren, an Dramatik sich entzündenden Leitung Serafins haben Gobbi und Rysanek diese Glanzpartien ihres Repertoires dokumentiert: Eine beseelte, leidenschaftliche Desdemona mit warmer Sopranfülle und wundervollen Pianis; ein Jago in der infamen Maske des Biedermannes, doch auch voll Dämonie. Vickers gelang durch differenzierten, gebändigten Einsatz seines materialreichen Tenors (Timbre Geschmackssache) eine enorme Intensität des Ausdrucks und der Charakterisierung. Merklicher Dynamik- und Präsenzgewinn; kein deutsches Libretto. H. Sch.



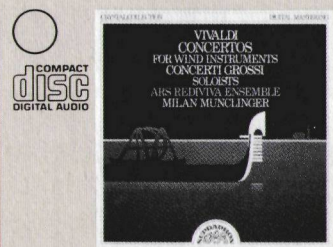
Verdi, La Traviata (Gesamtaufn., ital.); Moffo, Tucker, Merrill u.a., Chor und Orchester der Opera di Roma, Fernando Previtali; (AD: 1960) RCA/BMG-Ariola 2 CD GD 84144 (WD: 113'03'') ADD

Wenige Sängerinnen sind als Traviata so glaubhaft wie Anna Moffo, weil sie das sine-qua-non dieser Partie, Sex und Glamour, in der Stimme hat und die Wandlung der Figur um so eindringlicher zu gestalten weiß. Souverän: Robert Merrill als Verfechter von Sitte und Familienglück. Richard Tucker scheint als Alfredo fehlbesetzt. Sein Vortrag ist zu robust, der Akzent zu stark. Er hätte mit Cesare Valletti, der zwei Jahre zuvor Moffos Partner in der RCA-„Butterfly“ war, die Rolle tauschen müssen – dann hätte die Dramaturgie in beiden Aufnahmen gestimmt. T.V.



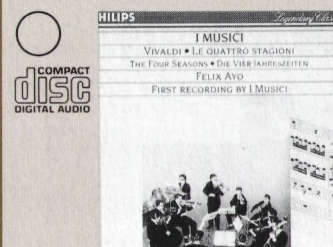
Verdi, La Traviata (Gesamtaufn., ital.); Sutherland, Bergonzi, Merrill, de Palma, Foiani u.a., Orchestra e Coro del Maggio Musicale Fiorentino, John Pritchard; (AD: 1962) Decca 2 CD 411 877-2 (WD: 132'23'') ADD

Diese strichlose „Traviata“, bei ihrem ersten Erscheinen viel gerühmt, ruft heute eher Kopfschütteln hervor. Ein zweitklassiges Orchester, ein wild um sich schlagender Dirigent, entfesselte Toningenieure, eine textlich unverständliche, automatenhaft singende Primadonna, ein Bariton-Macho als Vater Germont und inmitten dieses Tollhauses der göttliche Bergonzi! E.Pl.



Vivaldi, Konzerte für Blasinstrumente; Ars rediviva Ensemble, Milan Munclinger; (AD: 1965 bis 1967) Supraphon/Divox CD 11 0608-2 (WD: 58'55'') ADD

Da seit der Aufnahme dieser Konzerte weitaus Interessanteres, näher am historischen Instrumentarium Orientiertes zum Thema Vivaldi gesagt worden ist, sind Gründe für diese Veröffentlichung von Bläser-Konzerten (deren Katalogziffern zudem nicht einmal genannt werden) nicht unbedingt ersichtlich. Orchester- und Solistenleistungen kommen über die Demonstration künstlerischer Bodenständigkeit nicht hinaus; bei der Flut von interpretatorischen Aussagen zum Schaffen des italienischen Komponisten ist das aber kaum befriedigend. S.B.



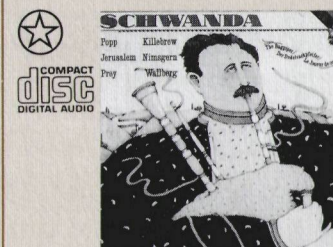
Vivaldi, Le Quattro Stagioni aus op. 8; I Musici, Felix Ayo (Violine); (AD: 1955) Philips CD 422 139-2 (WD: 41'19'') ADD

Spontan im Zugriff, rhythmisch exakt und – wenn es angebracht ist – auch opulent im Klang musiziert das schon legendäre Ensemble bei dieser Aufnahme von 1955 Vivaldis unwürstliche „Jahreszeiten“-Konzerte. Zu den deutlicher durchstrukturierten Einspielungen mancher Originalklang-Ensembles läßt sich kaum eine überzeugendere Alternative denken. Besonders überzeugt der geradezu überückende, in der Dynamik weit zurückgenommene Mittelsatz des „Herbst“-Konzertes. HCW



Vokalwerke von Vaughan Williams und Finzi; Quink-Vokalensemble; (AD: 1987) Fidelio/Inakustik CD 8821 (WD: 54'22'') DDD

Schade: Mit diesem ausgesprochen „britischen“ Programm dürfte das junge holländische Vokalensemble Quink hierzulande kaum Verbreitungschancen haben. Schade umso mehr, als sich die fünf Sängerinnen und Sänger als ein homogenes, virtuos und klangbewußtes Ensemble erweisen, das in Präzision, Stimm-schönheit und intelligenter Gestaltung kaum Konkurrenz zu befürchten hat. Mit einem mehr „kontinentalen“ Programm – seien es italienische Madrigale, seien es deutsche Vokalmusik des 19. Jahrhunderts, seien es schließlich Unterhaltungstitel in „closed harmony“ – dürfte sich dieses Ensemble schnell einen guten Namen machen. W.K.



Weinberger, Schwanda, der Dodelsackpfeifer (Gesamtaufn.); Prey, Popp, Jerusalem, Killebrew, Malta, Nimsgern, Chor d. Bayer. Rundfunks, Münchener Rundfunkorchester, Heinz Wallberg; (AD: 1979/1980) ADD CBS 2 CD M2K 79344 (WD: 126'03'') ADD

Auf CD klingt diese animierte, tänzerisch-beschwingte Erstein-spielung noch klarer und transparenter. Für die langen, von Strauss beeinflussten Orchesterpassagen erweist sich die hohe Qualität des Klangkörpers als sehr förderlich. Ein vorzügliches Ensemble mit einer idealen Dorotka (Lucia Popp) und einem treuherzig-verschmitzten, lyrisch schwellenden Titelhelden (Prey) macht die ganze Sache sehr vergnügend. Siegfried Jerusalem ringt als großspuriger Räuberhauptmann geschickt um eine intakte Höhe. H.Sch.

10 Exemplare der in dieser Rubrik vorgestellten Neuveröffentlichung werden unter allen Einsendern des Coupons verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.*

Elementare Ausdrucksgewalt.

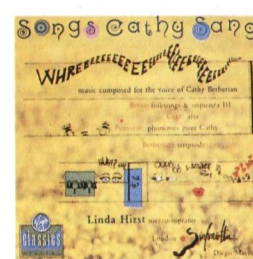
Janáček, Glagolitische Messe, Taras Bulba; Libuse Domaninska (Sopran), Vera Soukupova (Alt), Beno Blachut (Tenor), Eduard Haken (Bass), Jaroslav Vondrážka (Orgel), Chor und Orchester der Tschechischen Philharmonie, Karel Ančerl; Supraphon/Divox CD 11 0609-2 (WD: 62'11'') ADD
Aufnahmedatum: 1961, 1963
Klangbild: Direkt, klanglich unverfärbt, gemessen am Alter der Einspielungen auf gutem Stereo-Niveau, geringfügiges Rauschen.
Fertigung: Einwandfrei.

Es ist bedauerlich, wie gering man hierzulande die Musik von Leos Janáček schätzt. Daran konnte in den zurückliegenden Jahren auch die zaghafte Renaissance und damit die leicht ansteigende Aufführungszahl seiner musikdramatischen Werke an den Bühnen wenig ändern. Und selbst die Schallplattenkataloge spiegeln das latente Desinteresse an Janáčeks eigenwillig herber, heftige Emotionen aufrührender Musik wider. Nicht, daß es an akzeptablen Einspielungen fehlen würde; aber kaum sind sie produziert und veröffentlicht, fallen sie bereits einer obskuren und vollkommen unverständlichen Streichungspolitik der Plattenfirmen zum Opfer. Erfreulich also, daß Supraphon jetzt in der neuen Midprice-Serie „Crystal Collection“ eine maßstabsetzende Interpretation der in altslawischer Sprache gesungenen Glagolitischen Messe (ein Alterswerk Janáčeks aus dem Jahre 1926) in klangtechnisch aufbereiteter Form auf Compact Disc erneut herausgebracht hat. Die Produktion stammt aus den frühen 60er Jahren, einer Zeit, in der die Tschechische Philharmonie unter Karel Ančerl in einer künstlerischen Hochblüte stand. Hiervon ein-

mal abgesehen: Solisten, Chor und Orchester beherrschen das typische musikalische Idiom Janáčeks auf das Beste. Der Wechsel zwischen archaisch-eruptiven und eher weich pulsierenden, melodisch fließenden Passagen wird in musikdramaturgischer Weise ungeschönt und ungekünstelt herausgemeißelt. Herrlich auch die erregten und klangfarblich kraftvoll leuchtenden Instrumentalstücke wie Introduction und Intrada. Hier holt Ančerl aus dem Orchester alles heraus, was es an radikaler und elementarer Ausdrucksgewalt zu bieten hat, ohne je brutal oder oberflächlich zu werden. Daß die Solostimmen nicht eigentlich schön klingen, stellt sich keineswegs als Nachteil heraus, verstärken sie doch den expressiven Ausdruck, den diese unkonventionelle, musikalisch unmittelbar ansprechende sakrale Komposition des 20. Jahrhunderts fordert. Ein Werk und eine Interpretation, die in keiner einigermaßen kundig zusammengestellten Schallplattensammlung fehlen sollte (was auch auf jene die CD ergänzende Orchesterhappside „Taras Bulba“ vorbehaltlos zutrifft).

Stefan Mikorey

FonoForum-Stern des Monats November. Die Gewinner:



Gerhard Burzan, 7140 Ludwigsburg
Erich Gaber, 6836 Oftersheim
Lutz Göhmann, 3253 Hess. Oldendorf
Klaus Hilgenfeldt, 5400 Koblenz
Peter Metz, 8011 Siegersbrunn
Stefan Ostendorf, 4400 Münster
H. Perau, 4500 Osnabrück
Rüdiger Schloz, 3000 Hannover
Klaus Schnur, 8070 Ingolstadt
Dieter Schön, 6092 Kelsterbach

Herzlichen Glückwunsch!

*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion FonoForum, Stichwort Stern des Monats, SZV Verlag, Schellingstraße 39-41, 8000 München 40. – Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). – Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

FonoForum
STERN
DES MONATS
JANUAR
1989